

# Die dunkle Materie in der Seele

Im Laufe der letzten Jahrzehnte haben Naturwissenschaftler immer mehr beobachtet, dass sich in inmitten unserer Galaxie (Milchstrasse) ein Schwarzes Loch mit mehreren Millionen Sonnenstrassen befindet. Das erste direkte Foto wurde 2022 veröffentlicht.



Die Milchstrasse und das Schwarze Loch im Zentrum

In Zentrum der Milchstrasse schleudern Sterne mit mehreren Prozent Lichtgeschwindigkeit (300.000 Kilometer pro Sekunde), um den „nur“ scheinbar leeren Raum, genannt das *schwarze Loch*, herum. Diesem Giganten entkommt aber nichts, was in ihn hineinfällt, einschliesslich Licht. Daher sind sie eigentlich

unsichtbar. Aber sie verzerren den Raum und Zeit so stark, dass sie einen Schatten werfen, wenn sich Materie (Sterne, Meteoriten, Asteroiden und dgl.) beim Hineinstürzen aufheizt und hinter dem Schwarzen Loch intensiv aufglüht. (Quelle: Spektrum der Wissenschaft Februar / 2023 S. 66)

Nun es gibt schwarze Löcher nicht nur im Universum. Auch in unserer Seele verbirgt sich ein „**schwarzes Loch**“ – ich nenne es **Ursünde** -, das uns immer wieder in den Abgrund des Unglaubens, Gottferne, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit hinabziehen will. Es lohnt sich auch diese dunkle „Materie“ zu entdecken, sie sogar zu erhellen, damit die Seele gesunden und ihr höchstes Ziel erreichen kann.

## **Richtig hinsehen – aber wie?**

In seinem neuesten autobiografischen Roman „Baumgartner“ (2023), lässt der weltbekannte US-Schriftsteller Paul Auster durch den Hauptdarsteller, einen siebzig Jahre alten Universitätsprofessor, unter anderem Folgendes sagen: *„Wer nicht richtig hinsieht, geht am Leben vorbei“*. Der Professor ist ein „einsamer Wanderer durch die tiefen unergründlichen Sümpfe menschlicher Wahrnehmung“.

Nach langem Wandern durch seine Erinnerungen landet er (also der Autor selbst), in ein „grosses Nirgendwo, in ein geräuschloses Nullität des **Orkans des Nichts.**“ (Quelle: NZZ, 14. November 2023 und TA am 25. 11. 2023)

Für mich stellt sich hier die Frage: Welchen Sinn hat die Generierung alter Laster, der „unschönen Wahrheiten“, wie es Auster in einem anderen Zusammenhang nennt, wenn die Erinnerung an diese Dinge nicht zu einer höheren Sinnerkenntnis, beziehungsweise an Glauben an Gott führt? Auster (76) ist wie man weiss, an Krebs erkrankt und dieses Buch sollte sein Letztes sein.

Nun, der heilige Augustinus (354-430), Bischof und Kirchenlehrer, hat auch eine ähnliche Erfahrung mit den Abgründen seiner Seele gemacht, kam aber zu einer anderen Einsicht. Im Folgenden einige Ausschnitte aus seinem Leben.

Als er sechzehn Jahre alt war, ging ihm das Geld aus, und er kehrte nach Hause zurück. Er schloss sich einer Bande von jugendlichen Rowdies an. Im Jahre 371 hatte er dann seine rhetorischen Studien in Karthago wieder aufgenommen, wo wie er sagte -, „wie siedendes Öl der Sumpf schändlicher Liebe brodelte.“ Die Erfolge seiner akademischen Laufbahn machten ihn aber stolz.

Der christliche Glaube seiner Mutter, die uns als die heilige Monika (331-387) bekannt ist, kam ihm wie ein „Ammenmärchen“ vor. Doch die hedonistische Lebensweise verschaffte ihm keine Ruhe, wonach er sich sehnte. Die Lektüre des griechischen Staatsmanns und Philosophen Cicero (geboren 160 vor Chr.) weckte in ihm zwar die „Liebe zur Weisheit“, es brachte ihm aber keinen inneren Frieden. Auch das Lesen der Bibel nicht. Sie befriedigte seine intellektuellen Ansprüche nicht. Dann geriet er in die Netze der Esoteriker. Anfänglich war er davon begeistert, doch nach und nach befreite er sich von ihren mythologischen Gedankengängen und Fabeln. Die Unruhe stellte sich wieder ein.

In der Zwischenzeit wurde er zum Professor befördert. Sein scharfer Geist begeisterte die Studierenden. Dreizehn Jahre übte er dieses Amt aus. Eine glänzende Karriere führte ihn aus der Provinz nach Karthago, dann nach Rom und schliesslich nach Mailand, der damaligen Hauptstadt des römischen Reiches. Doch auch hier wurde er verzehrt zwischen der Sehnsucht nach dem ruhen in Gott und seiner fleischlichen Begierden. Bis eines Tages Gott selber eingriff. Was ist geschehen?

## **Eine völlig neue Entdeckung**

Augustinus zog sich in den Garten zurück. Er weinte wieder wegen seiner Neigung zwischen der Ganzhingabe an Gott und seinen fleischlichen Gelüsten. Er betete und rief wie der Psalmist: „Was nun Herr; und wie lange?“ (Ps 13,2) Da vernahm er eine Kinderstimme, die eine Art ständig wiederholenden Refrain sang: „*Tolle lege, tolle – lege; nimm und lies, nimm und lies!*“ Augustinus nahm die vor ihm liegende Heilige Schrift in die Hand und stiess auf die Stelle:

„Bedenkt die gegenwärtige Zeit (...) Denn jetzt ist das Heil uns näher als zur Zeit als wir gläubig wurden. Darum lasst uns ablegen die Werke der Finsternis (...) Lasst uns ehrenhaft leben wie am Tag, ohne massloses Essen und Trinken, ohne Unzucht und Ausschweifung, ohne Streit und Eifersucht. Legt (als neues Gewand) den Herrn Jesus Christus an...“ (Römer 13,13 und ff.)

Sogleich wich die Unruhe von ihm ab. Augustin verstand diese Worte als Gottes Antwort auf seinen Ruf. Die Dunkelheit in seiner Seele löste sich auf. Diese Entdeckung wurde für ihn zum Anlass für eine nie endende Danksagung. Sie bildete zugleich das Grundthema seiner berühmten Bekenntnisse: „So spät habe ich dich geliebt, du Schönheit (...) wie konnte das geschehen? Du warst in mir, und ich selbst war ausser mir

(...) dein Glanz hat meine Blindheit verjagt.“  
 (Quelle: Peter Manns, „Die Heiligen in ihrer Zeit“ Bd. I, S. 252)

Ergänzend dazu möchte ich noch auf den ersten Korintherbrief (6, 9-11) von Paulus hinweisen, wo er deutlich sagt, was er mit den Werken der Finsternis meint: „Täuscht euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher, noch Lustknaben, noch Knabenschänder, noch Diebe, noch Habgierige, keine Trinker, keine Lästerer, keine Räuber werden das Reich Gottes erben.“

## **Was nun - was hilft?**

Gott reagiert auf unsere Not auf verschiedene Weise, insbesondere aber durch MARIA, der Mutter Jesu. Ihre Fürsprache für die Sünder ist so mächtig, dass, wie der heilige Bernhardin von Siena (15 Jhd.) sagt, sie auch als Herrscherin genannt wird. „*Imperio Virginis omnia famulantur*“.

Maria hat die Aufgabe, so der heilige Alfons von Liguori (1696-1787), für jene Unglücklichen, die

wegen ihres schlechten Lebenswandels (Zitat) „gemäss der göttlichen Gerechtigkeit nicht mehr selig werden könnten, durch ihre mächtige Fürsprache das Heil zu erlangen.“

Von Liguori: „Wer du auch immer sein magst, o Sünder, mit Sünden befleckt, in Sünden alt geworden, werde nicht kleinmütig; danke vielmehr deinem Herrn, der um Erbarmen an dir zu üben nicht bloss seinen Sohn dir zum Fürsprecher gegeben, sondern auch, um dir mehr **Mut und Vertrauen** einzuflössen, für eine solche Fürsprecherin gesorgt hat, die alles was sie will, durch ihre Bitten erlangen kann. Geh, wende dich an Maria und du wirst selig werden.“

Genau das hat Alfons von Liguori getan. Aus seiner Lebensbiografie wissen wir, dass auch er lange und intensiv unter seinem eigenen „*Schwarzen Loch*“ gelitten hat, bis er sich an Maria wandte, die ihm half. Aus Dankbarkeit hat er ein bedeutendes Werk über Maria als Schatzmeisterin aller Gnaden verfasst, das auch von den Päpsten P. Pius IX. und Gregor XVI. gewürdigt worden ist. Seine Einleitung zu „*Die Herrlichkeiten Mariens*“ ist ein Widmungsgebet an Jesus und Maria. Dort schreibt er: (Zitat)

„Du weisst es schon, dass ich, um dich von allen, wie du es verdienst, geliebt zu sehen, und um dir auch ein Zeichen meiner Dankbarkeit für so viele

(...) Wohltaten, stets versucht habe überall in öffentlicher und vertraulicher Rede dein Lob zu verkünden...“

(Quelle: Alfons von Liguori, Jurist, Bischof und Kirchenlehrer.  
/ P. Klemens Kiser, 1991 S. 172, 174 und 227)

Lassen wir uns von diesen Heiligen inspirieren, und rufen wir Maria mit einer Andacht, so oft wie möglich, in unsere Nähe. Sie ist gewiss nicht weit von uns.

Dr. phil. Martha von Jesensky

(Nov./Dezember 2023)

---